

## Optimierung der Schwermetallausleitung durch Softlaser gestützte Entblockierung der Kopfganglien



Ein Erfahrungsbericht von Dr. Manfred Siebert, Leipzig

*Bei der Schwermetallausleitungstherapie spielt die Entblockierung der Kopfganglien durch die medikamentöse Beeinflussung des Vagus-Ganglions mittels Arthrokehlant A eine wesentliche Rolle. Es wird das Procedere der Applikation mit einem Softlaser und deren testmäßige Überprüfung mittels der Regulationsdiagnostik (RD) beschrieben. Darüberhinaus wird der Versuch unternommen, die komplexen Vorgänge, die sich beim gezielten Eindringen hochorganisierten Lichts in Zellen abspielen, darzustellen.*



Schwermetallausleitungsverfahren sind heutzutage in ganzheitlich orientierten zahnärztlichen Praxen fester Bestandteil des therapeutischen Wirkens. Seit Bekanntwerden des hohen Bindungsvermögens der Süßwasseralge Chlorella an Hg-Depots und der Abkehr von Ausleitungsbemühungen mittels alleiniger Verabreichung homöopathischer Potenzierungen oder Bioresonanz-Therapien ist es zu mess- und spürbaren Effizienzsteigerungen der Ausleitungsmaßnahmen gekommen. Liegt ein diagnostizierter Micromercuralismus vor, so handelt es sich in erster Linie um ein materielles Problem, d.h., die Strukturebene ist primär belastet (8). Sowohl mit Homöopathie als auch mit Bioresonanz wird die Informationsebene angesprochen und ändert an der Materiesituation wahrscheinlich nichts. Zwar stellt sich im Test die Situation sehr günstig dar, sie ist durch Phasenverschiebung der Substanzschwingung um 180° bedingt und wird auch als Löschung bezeichnet. Sie existiert rein messtechnisch und korreliert weder mit den intra - noch extrazellulären wirklichen Verhältnissen. Andererseits gibt es Gewebe, in denen sich Hg-Depots bevorzugt ansammeln, aus denen sie sich recht schwierig mobilisieren lassen. Dazu zählt insbesondere das Gewebe des Zentralnervensystems. Das wird dann auffällig, wenn im Verlaufe einer Therapie der Messpunkt Hypothalamus im Vergleich zweier in zeitlichem Abstand erstellten Messreihen in der Belastungshierarchie "nach oben" wandert. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die Ausleitung aus dem ZNS gegenüber anderen Gewebestrukturen hinterher hinkt.

Auf dieses Problem wies Williams (14) bereits 1996 hin. Danach findet der axonale Transport von Toxinen, insbesondere aber von Hg-Dämpfen aus dem dento-alveolären Bereich in die Kopfganglien, bevorzugt in das Vagus-Ganglion statt. Das therapeutische Vorgehen erfolgt nach Williams durch Injektionen von Arthrokehlan A direkt an das Vagus-Ganglion. Die offenbar besondere Beziehung dieses Präparats zwischen dento-alveolärem Bereich und den ganglionären Strukturen und dessen begünstigende Wirkung auf die Ausleitung konnte auch bei uns bestätigt werden.

## **Procedere der ganglionären Entblockierung**

Obwohl es weder während, noch nach den Injektionsbehandlungen zu keinen Komplikationen, außer den von L. Williams beschriebenen gelegentlichen Nebenreaktionen gekommen ist, haben wir diese Therapieform verlassen und führen die ganglionäre Entblockierung mit guten Ergebnissen seit einiger Zeit mittels Softlaser durch.

Dabei wird zunächst kinesiologisch mit Hilfe der "Energieextensions"-Technik (8) die Therapielokalisation (TL) auf die Kopfganglien (Ggl. vagus, ciliare, sphenopalatinum, oticum und submandibulare) untersucht. Bei Hg-Schwermetallbelastungen findet sich hier immer eine positive TL. Die Entblockierung wird mittels intraoraler Applikation eines Softlaserstrahls (Typ: Cepas-Laser nach Dr. Ludwig (9)) bei geöffnetem Mund in Richtung Ganglion vagus, d.h. jeweils am lateralen Rand der Rachenhinterwand in Richtung Neunergebiet (5) rechts und links vorgenommen (Abb.1).

Dabei ist darauf zu achten, dass die Zunge nach caudal gehalten wird, um den Laser-Strahl nicht zu behindern. Der Cepas-Laser verfügt über eine Aussparung zur Aufnahme einer Ampulle, in die zu diesem Zweck Arthrokehlan A gegeben wird. Dabei zeigt sich in allen durchgeführten Tests, dass dieses Präparat spezifisch auf die Kopfganglien, nicht aber auf die Basalganglien wirkt, obwohl der Cepas-Laser auch diese Strukturen erreicht.



Entblockierung mit einem Softlaserstrahl in Richtung Ganglion vagus, jeweils am lateralen Rand der Rachenhinterwand in Richtung Neunergebiet rechts und links. Der Cepas-Laser verfügt über eine Aussparung zur Aufnahme einer Ampulle, in die zu diesem Zweck Arthrokehlan A gegeben wird.

Es ist die besondere Konstruktion des Gerätes, die sich durch

Kombination eines 0,5 mW-Lasers mit einem gepulsten Magnetfeld auszeichnet, das über Resonanzphänomene durch Geomagnet- und Schumannwellen solch tief liegende Strukturen überhaupt erreicht werden (9), was von reinen Softlasern selbst mit größeren mW-Stärken nicht zu ermöglichen ist.(1,10) Das spricht dafür, dass die Bewertung der Energie vernachlässigt werden kann, wenn über Resonanzen Informationen vermittelt werden können.

Bestrahlt man nun für zwei Minuten mit einer etwa 60 Hz-Frequenz das Vagus-Ganglion und überprüft es anschließend kinesiologisch, so ändert sich das bisherige Testverhalten und die TL wird negativ. Aber nicht nur das Vagusganglion ist entblockert, sondern alle Kopfganglien auch! Diese Wirkung ist nicht dadurch zu erklären, dass der Laser-Strahl durch die eingelegte Ampulle soweit gestreut würde, dass damit alle Ganglien direkt bestrahlt werden könnten - die räumliche Distanz der Ganglien zueinander ist dafür wesentlich zu groß. Hier liegt vielmehr eine interganglionäre Beeinflussung vor, wobei das Vagus-Ganglion die zentrale "Verteilerrolle" spielt. Folgt man Bischoff (2), so erklärt sich diese Beeinflussung durch Biophotonenstrahlung, die von Gurwitsch (6) bereits 1922 gefunden und von Popp (11) grundlegend beschrieben wurde. Da auch alle Körperzellen über hochorganisiertes Licht in Form von Quanten - prämitotisch, bei Verletzungen (also auch bei Nadelakupunktur) und beim Zelltod kommunizieren (2), wird es erklärlich, dass sich von außen eingebrachte Laserstrahlung als Information mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten kann.

Mit Restlichtverstärkern (7) ist es gelungen nachzuweisen, dass Akupunkturpunkte eine stärkere Biophotonenabstrahlung aufweisen, sobald Laserlicht in die Mundhöhle geleitet wird. Darüberhinaus ist zu beobachten, dass fernab der Strahlungseinwirkung Akupunkturpunkte danach ihr Testverhalten umkehren, soweit sie mit einer Belastung befundet wurden, was kinesiologisch nachprüfbar ist.

## **Wirkungen auf vernetzte Strukturen**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die gepulste Softlaserbestrahlung systemisch auf folgende Strukturen Wirkungen zeigt, wenn sie an zentraler Stelle, wie dem Ganglion vagus verabreicht wird:

1. Ganglionär: hier erfolgt durch singuläre Beeinflussung eine ubiquitäre Wirkung.
2. Meridianübergreifend: obwohl die Strahlungsapplikation auf keinen der klassischen Meridiane gerichtet wird, gibt es Hinweise, dass das gesamte Meridiansystem "eingeschaltet" und, soweit es gestört ist, zumindest vorübergehend stabilisierend beeinflusst wird.

3. Zellulär: da die interzelluläre Information über kohärentes Licht mit hoher Ordnung autonom erfolgt (2), ist hier eine Beeinflussung mittels Laser besonders leicht erreichbar. Unterstützt wird diese Wirkung noch durch die
4. Fähigkeit des Körperwassers zur Informationsspeicherung: Das Wassermolekül stellt einen Dipol mit eigenem elektrischen Feld dar, dessen Bindungswinkel durch Energiezufuhr vergrößert werden kann (12). Die einzelnen Moleküle sind über Wasserstoffbrücken zu sog. Clustern verbunden, die eine eigene Informationsaufnahme besitzen (4). Nun besteht zwischen "normalem" z.B. Trinkwasser und Körperwasser insofern ein Unterschied, als Trinkwasser überwiegend aus Molekülen in ungeordnetem (chaotischen) Zustand besteht, Körperwasser dagegen existiert nur im lebenden Organismus und ist in hohem Ordnungsgrad in drei unterschiedliche Formen strukturiert:
  - o Grenzflächenwasser
  - o an Moleküle gebundenes Wasser
  - o freies (chaotisches) Wasser.

Das so genannte Grenzflächenwasser verdient die größte Aufmerksamkeit, da es durch sein quasi kristallines Verhalten (13) Cluster bilden kann, die wiederum durch Resonanzeffekte Informationen speichern können.(3,4)

Es ist bei den aufgeführten Speichersystemen auch zu bedenken, dass sie gleichzeitig und mit zu unterstellenden Interaktionen untereinander ansprechbar sind. Daraus ergibt sich eine mögliche Netzwerkstruktur, die allein vom Gedanklichen her Respekt fordert.

Diese Abhandlung versucht die Komplexität des Geschehens bei der Verwendung eines gepulsten Softlasers zur Entblockierung von Kopfganglien zu umreißen. Die vernetzte Informationsspeicherung, die letztlich zur Entblockierung der Ganglien führt, kann kinesiologisch überprüft werden. Es zeigt sich, dass es bei konsequenter Fortführung der Ausleitungstherapie zu einem Informations-Summationseffekt in den Ganglien kommt, der von anfänglich wenigen Tagen über mehrere Wochen bis zur dauerhaften "Stabilität" der Indikatormuskelspindeln reicht, ohne dass die Bestrahlungszeit vergrößert würde.

Die Ergebnisse lassen das für die Schwermetallausleitung so wichtige Begleitverfahren in der beschriebenen Weise als hoch effizient für Patient und Behandler erscheinen.

(Quelle: GZM – Praxis und Wissenschaft 4/2002)